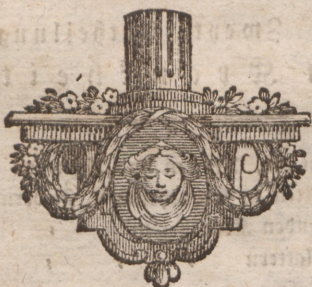


Entwurf
zu einem
Gesundheitskatechismus.

Der,
mit dem Religionskatechismus verbunden,
für
die Kirchen und Schulen
der
Grafschaft Schaumburg-Lippe
ist entworfen worden.



I 7 9 2.

91812a

6

Inhalt.

I. Erste Abtheilung. Von der Gesundheit.

| | Frage |
|--|------------|
| 1. Von der Gesundheit und ihren Kennzei- chen ; ; ; ; ; | 1 — 14. |
| 2. Von der Wartung kleiner Kinder ; | 15 — 22. |
| 3. Von der Luft ; ; ; ; | 23 — 33. |
| 4. Von der Reinlichkeit ; ; ; ; | 34 — 43. |
| 5. Von Kopfbedeckungen und Halsbinden ; | 44 — 48. |
| 6. Von der Kleidung ; ; ; ; | 49 — 56. |
| 7. Vom Brode und von Speisen ; ; | 57 — 70. |
| 8. Vom Getränken ; ; ; ; | 71 — 75. |
| 9. Vom Weine ; ; ; ; | 76 — 79. |
| 10. Vom Brandwein ; ; ; ; | 80 — 83. |
| 11. Vom Toback ; ; ; ; | 84 — 86. |
| 12. Von den Wohnungen der Menschen ; | 87 — 93. |
| 13. Vom Erheizen der Stuben ; ; | 94 |
| 14. Von erfrorenen Gliedern ; ; ; ; | 95 — 98. |
| 15. Von Gewittern ; ; ; ; | 99 — 101. |
| 16. Von der Arbeitsamkeit ; ; ; ; | 102 — 106. |

II. Zweyte Abtheilung. Von Krankheiten.

| | |
|---|------------|
| 17. Von Krankheiten, Aerzten und Arzneyen | 107 — 124. |
| 18. Vom Verhalten in Krankheiten u. Fiebern | 125 — 161. |
| 19. Von ansteckenden Krankheiten ; | 162 — 171. |
| 20. Von den Blattern ; ; ; ; | 172 — 182. |
| 21. Von den Masern ; ; ; ; | 183 — 185. |
| 22. Von der Ruhr ; ; ; ; | 186 — 194. |
| 23. Von dem Verhalten nach Krankheiten | 195 — 196. |
| 24. Von Schulen ; ; ; ; | 197 — 200. |

Katechismus

über

die Sorge

für

Leben und Gesundheit.

Des Leibes warten und ihn nähren, Das ist, o Schöpfer, meine Pflicht. Muthwillig seinen Bau verkehren, Verbietet mir dein Unterrichts. O stehe mir mit Weisheit bei, Daß diese Pflicht mir heilig sey!

Sollt ich mit Vorsatz das verletzen, Was zur Erhaltung mir vertraut? Sollt ich gering den Körper schätzen, Den du, als Schöpfer, selbst erbaut? Was ist mein Leib? Er ist ja dein; Sollt ich denn sein Zersthörer seyn?

Ihn zu erhalten, zu beschützen, Giebst du mit milder Waterhand, Die Mittel, die dazu uns nützen; Und zum Gebrauch giebst du Verstand. Dir ist die Sorge nicht zu klein. Wie sollte sie denn mir es seyn?

Gesunde Glieder, muntre Kräfte, O Gott! wie viel sind die nicht werth! Wer taugt zu des Berufsgeschäfte, Wenn Krankheit seinen Leib beschwert? Gesundheit und ein heitrer Muth, Sind ja der Erde größtes Gut!

So laß mich den mit Sorgfalt meiden, Was meines Körpers Wohlseyn stöhrt! Daß nicht, wenn seine Kräfte leiden, Mein Geist den innern Vorwurf hört: Du selbst bist Störer, deiner Ruh; Du zosst dir selbst dein Uebel zu.

Laß jeden Sinn und alle Glieder, Mich zu bewahren achtsam seyn! Drückt mich die Last der Krankheit nieder, So stöße selbst Geduld mir ein! Gewähr auch dann mir guten Muth, und segne, was der Arzt dann thut!

Doch gieb, daß ich nicht übertreibe, Was auf des Leibes Pflege zielt; Mein stets in jenen Schranken bleibe, Die dein Befehl mir anbefiehlt; Des Körpers Wohl laß nie allein, Den Zweck meiner Sorgen seyn!

Mein größter Fleiß auf dieser Erde, Sey stets auf meinen Geist gerichtet, Daß er zum Himmel tüchtig werde, Eh dieses Leibes Hütte bricht, Dazu, Herr segne meinen Fleiß! So leb ich hier zu deinen Preis.

Erste Abtheilung.
Von der Gesundheit.

Von der Gesundheit und ihren Kennzeichen.

1. Muß der Mensch, zu dem Gott sagte: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, gesund seyn?

Ja, er muß gesund seyn.

2. Warum muß der Mensch gesund seyn?

Damit er arbeite und froh sey.

3. Ist der gesunde froh?

Ja, er ist froh. Es schmeckt ihm Essen und Trinken, er kann Wind und Wetter ertragen, die Arbeit wird ihm nicht sauer, und es ist ihm gar wohl.

4. Ist es dem Kranken auch wohl?

Nein, es ist ihm nicht wohl. Es schmeckt ihm weder Essen noch Trinken, er kann nicht Wind und Wetter ertragen, er kann nicht arbeiten, und er hat Angst und Schmerzen.

5. Was sagt Sirach über das Gesundseyn?

Im 3oten Kapitel, v. 14 bis 16 sagt er: Es ist besser, einer sey arm und dabey frisch und gesund, denn reich und ungesund. Gesund und Frischseyn ist besser, denn Gold. Und ein gesunder Leib ist besser, denn groß Gut. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude des Herzens Freude gleich.

6. Liebe Kinder! da Frisch und Gesundseyn besser, denn groß Gut, besser denn Gold ist, so laßt uns untersuchen, was zu der Gesundheit des Menschen erforderlich ist. Gott will, daß der Mensch arbeite und glücklich sey; ohne einen gesunden Körper kann der Mensch weder arbeiten noch glücklich seyn: sagt mir, hat Gott den Körper der Menschen ungesund geschaffen?

Nein;

Von der Gesundheit und ihren Kennzeichen. §

Nein; Gott hat den Körper der Menschen gut und gesund geschaffen.

7. Wie kommt es aber, daß wir so viele Menschen schwach und krank sehen?

Durch der Menschen eigene Schuld, manchmal durch Zufall, und auch oft, weil ihre Aeltern schwach und krank waren.

8. Zeugen denn schwache, kranke Aeltern schwache, kranke Kinder?

Ja, sie zeugen schwache, kranke Kinder.

9. Was folgt daraus?

Daß der gesunde Mann eine gesunde Frau, und die gesunde Frau einen gesunden Mann heurathen muß.

10. Woraus erkennt man die Gesundheit des Menschen?

Aus den Aeltern, und dem Menschen selbst.

11. Wie müssen die Aeltern eines gesunden Menschen beschaffen seyn?

Vater und Mutter müssen gesund und stark, ohne Fehler und Gebrechen, und ohne Krankheiten seyn, die sich auf die Kinder fortpflanzen, als Schwindsucht, fallende Sucht; und sie müssen Anlagen zu einem hohen Alter haben.

12. Woraus erkennt man die Gesundheit am Menschen selbst?

Wenn er frisch, stark und wohlgebildet ist; wenn er vieles und festes Fleisch und vieles Blut hat; wenn er eine grosse, breite Brust und vielen Athem hat; wenn er nüchtern und arbeitsam ist, von schwerer Arbeit nicht leicht ermüdet; und wenn seine Aeltern, wie schon gesagt, gesund, stark und tugendhaft sind.

13. Hat die Tugend der Aeltern auch Einfluß auf die Kinder?

Ja, auch die Tugend des Vaters und der Mutter hat auf die Kinder und ihre Bildung den größten Einfluß.

14. Wie müssen also Aeltern, die ihre Kinder lieb haben, und sie tugendhaft wünschen, seyn?

Die Aeltern selbst müssen tugendhaft seyn.

Von der Wartung und Pflege kleiner Kinder.

15. Wie müssen kleine Kinder gewartet und gepflegt werden? 1

Sie müssen immer frische Luft haben, beständig trocken und rein gehalten, und alle Tage über den ganzen Körper, auch über dem Kopfe, mit kaltem reinen Wasser gewaschen werden.

16. Ist dieß sehr nothwendig?

Ja, es ist sehr nothwendig, daß die Kinder von der frühesten Kindheit an recht gut gewartet und gepflegt werden; sonst verderben sie.

17. Ist es gut, daß man kleine Kinder wickelt?

Nein, das Wickeln ist nicht gut; sie leiden dadurch grosse Schmerzen, und man kann sie nicht rein und trocken halten.

18. Ist das Wiegen der kleinen Kinder gut?

Nein; das Wiegen macht die Kinder trunken und schwindlich, und schadet ihnen sehr.

19. Ruhem und schlafen die Kinder, ohne daß man sie wiegt?

Ja, wenn die Kinder frische, reine Luft haben, und wenn sie rein und trocken gehalten werden, so ruhen und schlafen sie sanft; und das Wiegen ist ganz unnöthig.

20. Welche Speisen darf man den kleinen Kindern nicht geben? 1

Zähe Mehlsbreye, Pfann- und Eyerkuchen, und schwere, fette Speisen darf man ihnen nicht geben; denn sie sind ihrer Gesundheit sehr nachtheilig: auch darf man sie nicht mit zu vielen Speisen stopfen.

21. Welche Speisen sind kleinen Kindern zuträglich?

Keine, unvermischte und ungekochte Milch ist ihnen am zuträglichsten, und dünne, nicht fette Breye, von
Gries,

Gries, Reis oder Zwieback; auch Haferschleim und Brey von gelben Wurzeln kann man ihnen geben.

22. Sind die ersten Jahre des Lebens sehr wichtig zur Bildung des Körpers, der Vernunft und der Tugend des Menschen?

Ja, sie sind sehr wichtig: und die Aeltern sollten ihre Kinder, von der frühesten Kindheit an, vernünftig, sittlich und ehrbar behandeln.

Von der Luft.

23. Wir wollen nun von Alt und Jung reden. Wie muß die Luft, in der der Mensch lebt, und die er jeden Augenblick athmet, beschaffen seyn?

Die Luft, in der der Mensch lebt, und die er athmet, muß frisch, rein und trocken seyn.

24. Warum muß sie frisch, rein und trocken seyn?

Weil sie den Menschen gesund, frisch, ruhig und froh macht; sie muntert auf zur Arbeit, vermehrt den Hunger, macht die Speisen gedeihen, giebt ruhigen, sanften Schlaf, und dem Menschen ist es in frischer Luft gar wohl.

25. Ist es ihm auch wohl in schlechter, unreiner, feuchter Luft?

Nein, es ist ihm nicht wohl; er wird in schlechter Luft schwach, ungesund, unruhig; verdrießlich, dumm und böse; und verfällt in Fieber und viele böse Krankheiten, die schwer zu heilen sind.

26. Wie nothwendig ist dem Menschen zum Frisch- und Gesund- seyn die frische Luft?

Sie ist dem Menschen so nothwendig, wie dem Fisch das frische Wasser, wie Speis und Trank.

27. Wodurch verdirbt die Luft?

Wenn sie stillsteht und durch frische Luft von aussen nicht erfrischt wird; auch wenn in der Gegend der menschlichen Wohnungen Sümpfe und stehende Wasser sind,

sind, die die Luft einer ganzen Gegend verderben und ungesund machen.

28. Wodurch verderbt die Luft weiter?

Wenn sie die Ausdünstungen vieler Sachen, wässerrichte Dünste und den Athem und die Ausdünstungen vieler Menschen enthält. Auch schlechtes Brennöl und Holzkohlendämpfe verderben die Luft sehr, sie machen die Menschen dumpfig und elend, und man kann davon ersticken.

(Man lese das Noth- und Hülfsbüchlein S. 340.)

29. Was müssen die Menschen, die so viel in Stuben und Kammern sich aufhalten, thun?

Sie müssen immer darauf sehen, daß die verdorbene Luft durch frische Luft vertrieben und erneuert werde; sie müssen also öfters bey offenen Thüren und Fenstern die Luft erfrischen.

30. Was müssen sie weiter thun?

Sie müssen die Stuben und Kammern ordentlich und reinlich halten, und sie müssen nichts Unnöthiges in Stuben und Kammern haben, wodurch die Luft kann verunreiniget und verdorben werden.

31. Woran erkennt man, daß Stuben und Kammern ordentlich und reinlich sind, und frische Luft haben?

Wenn man keine Spinnweben in Stuben und Kammern sieht, wenn kein Staub, kein Stroh und kein Unrath darin ist, wenn die Fenster hell und klar sind, und wenn man keinen unangenehmen Geruch empfindet, indem man aus der freyen Luft in die Stuben und Kammern kommt.

32. Muß der Mensch auch des Nachts im Schlafe frische, reine, trockne Luft athmen?

Ja, er muß auch des Nachts im Schlafe frische Luft athmen; zugezogene Vorhänge rund um das Bette, und enge Schlafstellen, sind daher ungesund.

(Anmerk.

(Anmerk. Daß man die Kleinen Kinder im Schlafe zu deckt, taugt nicht; denn man beraubt sie der frischen Luft.)

33. Kinder! frische Luft ist eine der besten Gaben, die Gott dem Menschen schenkte: athmet immer bey Tag und bey Nacht, Sommer und Winter, frische, reine, trockne Luft, und ihr werdet dadurch gesund, frisch und froh werden. — Sagt mir nun weiter, wie muß der Mensch seinen Körper halten?

Er muß ihn rein halten.

Von der Reinlichkeit.

34. Die Reinlichkeit ist eine der ersten, besten Tugenden der Menschen; sie macht ihn gesund, vernünftig, gut, froh und arbeitsam. Sagt mir, wie gewöhnt sich der Mensch an Reinlichkeit?

Wenn er von Kindheit an sich angewöhnt, seinen Körper rein zu halten.

35. Was muß man thun, um den Körper rein zu halten?

Man muß nicht allein Angesicht und Hände waschen, sondern man muß auch öfters die Haut über den ganzen Körper rein waschen, und im Sommer sich baden.

36. Ist das Waschen und das Baden über den ganzen Körper gut?

Ja, es ist sehr gut; es macht gesund, stark und leicht, und verhütet Flüsse, Gliederreissen, Sicht und viele Krankheiten.

(Anmerk. Aeltern und Schulmeister müssen die Kinder warnen, und ein achtsames Auge darauf haben, daß die Kinder sich nicht heimlich baden, auch das solches ohne Gefahr und ohne Frevel geschehe.)

37. Wie oft muß man sich täglich Hände und Gesicht waschen?

Beym Erwachen, vor dem Mittags und vor dem Abendessen, und jedesmal, wenn nach gethaner Arbeit Hände und Angesicht unrein sind.

(Anmerk. Auch muß kein Kind in die Schule kommen, daß nicht vorher gewaschen und gekämmt ist.)

38. Ihr habt recht, Kinder, man muß sich fleißig waschen; und auch jedesmal den Mund reinigen. Wie wäscht man Hände und Gesicht am besten?

Wenn man zuerst das Gesicht und nachher die Hände in ein Gefäß mit reinem Wasser steckt und fleißig wäscht.

(Anmerk. Man muß sich auch öfters die Füße waschen: dieß erleichtert das Gehen, und verhütet Frostbeulen.)

39. Ist es hinlänglich, wenn der Mensch seinen Körper rein hält?

Nein, er muß auch seine Kleider, und alles was um ihm ist, rein und in Ordnung halten; die Stuben und Kammern müssen von allem Staub und Unrath rein gefegt, und die Fenster rein gewaschen seyn.

40. Wie sieht es bey einer ordentlichen Hausfrau in der Küche aus?

Das Küchengeräthe ist rein geschouert und gewaschen; wenn etwas gebraucht worden ist, wird es sogleich gewaschen, und mit einem reinen Tuche getrocknet; alsdann an seinen bestimmten Platz gesetzt; und wenn es wieder gebraucht werden soll, so wird es vorher vom Staube gereiniget.

41. Muß alles gewaschen werden, was gekocht wird?

Ja, man muß alles gut reinigen und waschen, ehe man es kocht; hauptsächlich das Gemüse, um es von allem Ungeziefer zu reinigen.

42. Sind reinliche Speisen dem Menschen angenehm?

Ja, sie sind ihm angenehm, da unreinlich ihm Ekel machen. Auch Thiere gedeihen besser, wenn sie rein gehalten werden. Keulichkeit ist Menschen und Thieren gut.

43. Was gehört weiter zur Keulichkeit?

Daß man gar kein Ungeziefer an sich habe; an seinem Körper weißes, rein gewaschenes Leinen trage, und daß die Kleider nicht schmutzig und übelriechend sind,

Von Kopfbedeckungen und Halsbinden.

44. Wie muß der Mensch seinen Kopf halten?

Er muß ihn kühl, und rein halten.

45. Ist es gut, daß man den Kindern durch Mützen und Hüte, oder gar Pelzkappen, die Köpfe bedeckt?

Nein, es ist nicht gut; der Kopf wird dadurch warm und unrein, und die Kinder kriegen Ungeziefer und Grind.

46. Sie werden auch dumm und ungesund dadurch. Wie muß also der Kopf der Kinder, sowohl der Knaben als der Mädchen, gehalten werden?

Unbedeckt, es sey Sommer oder Winter, Tag oder Nacht; und die Haare müssen rund um den Kopf abgeschnitten, immer ordentlich gekämmt seyn.

(Anmerk. Auch den ganz Kleinen Kindern sind die Mützen sehr schädlich. Das Blut wird dadurch nach dem Kopfe gezogen, die Ausdünstung wird verstopft, die Kinder bekommen eine dicke Borke auf dem Kopf, und das Zahnen wird ihnen schwer und gefährlich?)

47. Wie oft muß ein Kind seine Haare kämmen?

So oft es sich wäscht.

48. Durch die Hemdtragen und die Halsbinden, wird der Hals zusammengedrückt; ist das gut?

Nein; der Hals muß gar nicht gedrückt werden, und Kinder gehen am besten mit bloßem Halse.

Von der Kleidung.

49. Muß der Mensch, von Kindheit an, sich warm, oder kalt halten und kleiden?

Er muß von Kindheit an, sich nicht warm, sondern kalt halten und kleiden.

30. Warum muß man sich nicht warm, sondern kalt halten?

Damit man gesund und stark werde, und in keine Krankheiten ver falle.

31. Wie muß der Mensch, und vorzüglich das Kind gekleidet seyn?

Ordentlich und reinlich. Das Hemd muß immer rein seyn; die Kleider müssen ordentlich, nicht zerlumpt und zerrissen, und auch nicht schmutzig seyn.

32. Wie müssen die Kleider der Kinder beschaffen seyn?

Sie dürfen die freye, leichte Bewegung des Körpers nicht erschweren, und den freyen Zutritt der Luft zum Körper nicht verhindern; sie müssen folglich frey, weit und offen seyn.

(Anmerkung. Die bis izt gewöhnliche Art, die Kinder zu kleiden, ist verderblich für Körper und Seele. Die Kinder müßten, wie der Soldatenstand seine Uniform hat, eine eigene, einförmige Kinderkleidung haben, wodurch die Kinder von denen Erwachsenen unterschieden, und in den Stand der Kindheit wieder eingesetzt würden; und diese Kleidung müßte gesund, frey, leicht und wohlfeil seyn. Die beste Kinderkleidung wäre vielleicht ein weiter linnerer Kittel, weiß und blau gestriekt, mit weiten, kurzen Ärmeln; und ein Hemd von der nemlichen Gestalt darunter; des Winters trügen die Kinder einen leichten wollesnen Kittel zwischen dem Hemde und dem blaugestreiften linneren Kittel. Die weiten Ärmel müßten bey dem Ellbogen, und der Kittel müßte kurz unter den Knien enden. (Die Strümpfe dürften nicht über die Knie gehen.) Diese wohlfeile schöne Kinderkleidung, die sich sowohl für Knaben, als auch für Mädchen schickt, könnten die Kinder, wenigstens bis zu ihrem achten Jahre, tragen. Daß die Menschen in dieser Kleidung würden besser und glücklicher werden, ist gewißlich wahr.)

33. Wenn Kinder immer gewaschen und gekämmt ein reines Hemd haben, und vom Kopf bis zu Fuß ordentlich und reinlich gekleidet sind, was schließt man daraus?

Daß ihre Aeltern brave, verständige, gute Leute sind.

54. Und die Kinder selbst?

Hat man lieb: der Knabe wird ein braver Mann, das Mädchen eine brave Frau werden, wie ihre Aeltern sind.

55. Darf der Mensch und das Kind stolz und hoffärtig gekleidet seyn?

Nein; eine einfache, ordentliche, reine Kleidung ist die beste Kleidung.

Sirach Kap. 10, 7. Den Hoffärtigen ist beide, Gott und die Welt, feind; denn sie handeln vor allen beiden unrecht.

56. Darf man Kleider von Menschen, die an bösen und ansteckenden Krankheiten krank waren, oder gar daran gestorben sind, tragen? oder den Kindern Kleider davon machen?

Nein; durch diese Kleider kann man Leben und Gesundheit verlieren.

Vom Brode und von Speisen.

57. Wie muß der Mensch sich im Essen und Trinken halten?

Ordentlich und mäßig.

58. Was sagt Sirach?

Kap. 31, 23, sagt er „Wenn der Magen mäßig gehalten wird, so schläft man sanft; so kann einer des Morgens frühe aufstehen, und ist fein bei sich selbst.“

59. Welche Speisen sind die gesündesten und zuträglichsten?

Gemüse, Hülsen- und Saamenfrüchte, Obst und etwas Fleisch mit vielem guten Brode genossen, und alles recht klein gekaut, sind die besten Nahrungsmittel.

(Anmerkung. Die Kinder müssen auch sehr ermahnt werden, daß man bei allen Speisen und ihren Zubereitungen die größte Reinlichkeit beobachte; und es ist ihnen ernstlich einzuschärfen, daß man mit Kupfernen Gefäßen sehr vorsichtig zu Werke gehe; nemlich, daß man nichts darinn stehen, oder erkalten lasse, am wenigsten saure Sachen und Milch, die vom Kupfer oder Grünspan

Grünspan giftig werden, und den Menschen in Lebensgefahr setzen.

60. Jeder Mensch, und vorzüglich der Landmann, der im Schweiß seines Angesichts seinen Acker baut, sollte recht gutes Brod essen. Wie muß das Brod beschaffen seyn?

Es muß aus guten Früchten gut gebacken seyn.

61. Was sind gute Früchte?

Die auf dem Acker recht reif und trocken geworden und trocken in die Scheune gebracht worden sind.

62. Ist es gut, daß man Brod von Roggen allein, oder von Roggen vermischt mit Gerste, Bohnen und andern Früchten backe?

Besser und gesunder Brod ist von Roggen allein.

63. Wenn aber vieler Trespel unter den Roggen ist, giebt das gutes, gesundes Brod?

Nein, es giebt schlechtes, ungesundes Brod.

64. Wie muß der Landmann es machen, damit er Roggen habe, der rein von Trespel sey?

Er muß seinen Acker mit Kochen besäen, der rein von Trespel ist.

65. Verwandelt sich Roggen in Trespel, und Trespel in Roggen?

Nein, das ist ein Vorurtheil.

66. Ihr habt recht, Kinder. Roggen ist Roggen, und Trespel ist Trespel. — Wie backt man gutes Brod?

1 tens. Der Roggen muß gut, rein, und trocken, nicht aber dumpfigt und ausgewachsen seyn.

2 tens. Das Mehl muß im Mehlkasten oder Sack sich nicht erhitzt haben.

3 tens. Man muß nicht zuviel und nicht hartes Wasser zum Mehl nehmen; und den Teig recht fleißig durcheinander kneten.

4 tens. Der Sauerteig muß frisch, nicht aber alt und verdorben seyn.

5 tens. Der gesäurte Teig muß in gelinder Wärme recht hoch aufgehen. Und

6 tens

Otens. der Backofen muß nicht zu kalt aber auch nicht zu heiß seyn.

(Anmerkung. Aus dem Noth und Hülfsbüchlein muß man die Kinder über das Brodbacken S. 65. — und auch, wie verdorbenes Getraide zum Brodbacken zu verbessern, S. 70. sorgfältig unterrichten.)

67. Sind fette Speisen gesund, und ist es gut, daß man viele Butterbröde, oder Brod dücke mit Butter beschmiert, den Kindern gebe?

Nein, es ist nicht gut; Butterbröde, wie alle fette Speisen sind schwer zu verdauen; sie schaden der Gesundheit, und die Kinder bekommen Würmer davon.

68. Was giebt man den Kindern am besten?

Gutes Brod und Milch dazu getrunken.

69. Die Kartoffeln mäßig genossen, sind eine gute gesunde Speise. Sind sie aber auch gut und gesund, wenn man sie im großen Uebermaße tagtäglich isst?

Nein; wenn man tagtäglich an Kartoffeln sich satt essen will, so sind sie nicht gesund, und sie geben keine gute starke Nahrung.

70. Was muß man weiter beobachten?

Man muß die Kartoffeln nicht zu früh, wenn sie noch unreif sind, essen; und man muß auch darauf sehen, daß sie in einem dumpfigten, nassen Keller nicht stockicht geworden und ausgewachsen sind.

(Anmerkung. Da die Kartoffeln, wenn man sie beständig aus den Wurzeln zieht, ausarten, und zur Nahrung schlechter werden; so thut man wohl, wenn man aus den Samen gleichsam neue Kartoffeln zieht; die im folgenden Jahr gepflanzt viel gesündere und bessere Kartoffeln als die gewöhnlichen bringen. Man lese im Noth und Hülfsbüchlein S. 77.)

 Von Getränken.

71. Der Mensch muß nur trinken, um seinen Durst zu löschen. Was muß er also trinken?

Wasser; auch Bier, das gut ist.

72. Darf der Mensch jedes Wasser trinken?

Nein; stehendes, unreines, sumpfiges, faules Wasser darf der Mensch nicht trinken.

73. Darf der Mensch, wenn er durch Laufen oder Tanzen sehr erhitzt ist, kaltes Wasser trinken?

Nein man darf, wenn man erhitzt ist, kein kaltes Wasser trinken, sonst kann man krank werden.

(Anmerkung. In heißen Sommertagen ist es gut, wenn man unter das Wasser zum Trinken etwas Essig mischt.)

74. Was darf man mehr nicht thun?

Man darf, wenn man erhitzt ist, sich nicht entkleiden; man darf, beim Ausruhen sich nicht einer kalten Luft oder dem Winde aussetzen, und man darf sich nicht auf die kalte, feuchte Erde, oder an einen feuchten, schattigen Ort legen, und schlafen.

75. Warme Getränke, Thee und Kasse, viel und häufig zu genießen, ist das gut?

Nein, es ist nicht gut: für das Geld, das der Kasse kostet, esse man lieber ein Stück Fleisch, oder sein eigenes Huhn, wodurch der Körper Nahrung und Stärke erhält.

 Vom Weine.

76. Ist der Wein, als ein gewöhnliches Getränk der Menschen betrachtet, gesund und gut?

Nein, das ist er nicht; er schadet dem Körper und der Seele.

77. Der

77. Der Wein erquicket den Matten und Schwachen, und zu vielen Fleischspeisen mäßig genossen ist er zuträglich. Steht er aber auch dem Gesunden wahre Kraft und Stärke?

Nein, er giebt keine wahre, dauerhafte Kraft und Stärke; denn er kann in Fleisch und Wein nicht verwandelt werden.

78. Dürfen Kinder Wein trinken?

Nein, Kinder dürfen keinen Wein trinken; er schadet sehr der Gesundheit, der Vernunft, und dem künftigen Glücke der Kinder.

79. Vertreibt er die Würmer.

Nein, das thut er nicht.

Vom Brandtwein.

80. Ist der Brandtwein ein gutes Getränk?

Nein.

81. Kinder! der Brandtwein ist ein böses Getränk. Vor einigen hundert Jahren hatte man in Deutschland noch keinen Branntwein. Unsere Voreltern in den vergangenen Zeiten, die keinen Brandtwein hatten, waren ganz andere Menschen, als wir sind; sie waren viel gesünder und stärker. Der Brandtwein, man trinke ihn allein, oder zu Speisen, kann nicht in Blut, in Fleisch und Wein verdaut und verwandelt werden; er kann folglich auch keine Gesundheit, keine Kraft und keine Stärke geben, und hilft auch nicht verdauen; er macht ungesund, dumm, träge und schwach. Es ist also eine Unwahrheit, daß der Brandtwein, als eines der gewöhnlichen Getränke der Menschen betrachtet, nützlich, gut, und nothwendig sey. Unsere Voreltern lebten ohne Brandtwein. Und da wie die tägliche Erfahrung lehrt, auch die besten Menschen leicht in die traurige Gewohnheit verfallen, tagtäglich und immer mehr Brandtwein zu trinken; so thut man am besten, wenn man gar keinen trinkt. Denn Kinder! der Brandtwein raubt den Menschen, der sich an ihn gewöhnt, und täglich in Uebermaaß erkrankt, Vernunft, Gesundheit, Tugend und Gottesfurcht; Haus und Hof gehen verloren; Frau und Kinder misrathen, und wo Brandtwein herrscht, da herrscht Elend und Verderben, zeitlich und ewig. — Sagt mir, Kinder, dürfen Kinder Brandtwein trinken?

Nein, sie dürfen keinen Brandtwein trinken.

82. Das ist wahr. Kinder dürfen keinen Branntwein auch nicht einen Tropfen trinken. Der Brandtwein bringt die Kinder um ihre Gesundheit und um ihren Verstand, auch um ihre Tugend und

Gottesfurcht. Wenn also, liebe Kinder, eure Aeltern, die nicht wissen, daß der Brandtwein den Körper und die Seele der Kinder verderbe, euch Brandtwein geben wollen, so nehmt und trinkt ihn nicht. Sagt mir, was wird aus den Kindern die Brandtwein trinken?

Die Kinder die Brandtwein trinken, werden ungesund, dumm, faul, und lasterhaft, und sie verderben an Körper und Seele.

83. Vertreibt oder verhütet der Brandtwein die Würmer in den Därmen?

Nein, das ist irrig.

Vom Toback.

84. Ist das Tobackrauchen gut?

Nein, es ist nicht gut; es geht vieler Speichel, der zur Verdauung nöthig ist, verloren, und es schadet sehr der Gesundheit.

85. Dürfen Kinder und junge Leute Toback rauchen?

Nein; Kinder und junge Leute dürfen gar keinen Toback rauchen.

86. Ist das Toback schnupfen gut?

Nein, es ist nicht gut; es verstopft die Nase, durch welche der Mensch Athem schöpfen muß, und schadet der Gesundheit.

(Anmerk. Durch die Nase muß der Mensch Athem holen; man muß sich daher angewöhnen im Schlafe mit verschlossenem Munde durch die Nase Athem zu holen.)

Von den Wohnungen der Menschen.

87. Wie müssen die Wohnungen der Menschen, die Stuben und die Kammern beschaffen seyn?

Sie müssen ordentlich, reinlich, hell und luftig; nicht aber naß, feucht und dumpfsicht seyn.

88. Woran erkennt man, daß Stuben naß, feucht und dumpfsicht sind?

Wenn sie tief in der Erde liegen, wenn die Wände und der Fußboden naß und feucht sind, und wenn die Sachen

Sachen in den Stuben anlaufen und schimmlicht werden.

89. Sind diese nassen, feuchten Stuben und Kammern sehr ungesund?

Ja, sie sind sehr ungesund; man verliert in diesen nassen Stuben seine Gesundheit, man wird schwach und krank; und kleine Kinder zehren aus und sterben.

90. Müssen Stuben und Kammern auch räumlich und hoch seyn?

Ja, sie müssen räumlich und hoch seyn.

91. Wie oft muß man die Stuben und Kammern kehren u. reinigen?

Man muß Stuben und Kammern alle Tage kehren und reinigen.

92. Warum muß man es thun?

Weil es sehr gesund und gut ist, und weil die Menschen einen Wohlgefallen daran haben, in reinlichen Stuben und Kammern zu wohnen.

93. Ist es gut im Warmen oder Kalten zu schlafen?

Es ist nicht gut im Warmen zu schlafen; man schläft viel gesunder im Kalten.

Vom Erheizen der Stuben.

94. Ist es gut, daß man bey kaltem Wetter und im Winter sehr warm die Stuben erheizt?

Nein; sehr warme Stuben sind sehr ungesund, und die Menschen werden schwach, dumm und krank davon. Es ist auch sehr ungesund, wenn man um den warmen Ofen herum, nasses Zeug hängt, um es zu trocknen.

Anmerk. Der Holzbestand der Forsten ist genau abgeschätzt, und die darinn befindlichen Eichbäume sind sogar gezählt; und da man auch weiß, was jährlich zum Brenn- Bau- und Nutzholz erforderlich ist, so hat man genau berechnet, daß, wenn mit dem Holze so verschwenderisch umgegangen würde, als in den vergangenen Zeiten, wo der Menschen weniger, und des Holzes viel mehr war, die Nachkommen einen gros-

sen Holzmangel leiden würden. Es ist daher Nothwendigkeit 1) Mit dem Holze haushälterisch umzugehen; 2) die Ansamung und die Anpflanzung der Bäume in den Wäldern auf alle Art zu befördern; und 3) durch den Gebrauch der Steinkohlen, die viel wohlfeiler als Holz sind, den Verbrauch des Holzes zu vermindern. Daß der Steinkohlenbrand uns gesund sey, ist ein Irthum.)

Von erfrorenen Gliedern.

95. Wenn man im Winter sehr erfroren ist, darf man gleich an das Feuer oder an den warmen Ofen gehen?

Nein, das darf man nicht thun; sonst kriegt man Frostbeulen.

96. Wenn man ein Glied, einen Arm oder ein Bein, im Winter erfroren hat, was darf man nicht thun?

Man darf nicht in die warme Stube oder an das Feuer gehen; sonst ist der Arm oder das Bein verloren.

97. Was muß man denn thun?

Man muß das erfrorene Glied, den Arm oder das Bein, in eiskaltes Wasser, worinn man Schnee und Eis wirft, stecken, und so lange darinn halten, bis es vollkommen wieder aufgethaut, und Leben und Gefühl hineingekommen ist.

98. Schmerzt das?

Ja, es schmerzt sehr. Man muß sich aber nicht daran kehren; denn der Arm oder das Bein, die sonst verloren waren, werden dadurch wieder gesund.

(Anmerk. In sehr kalten Wintertagen darf man, wenn man reist oder über Feld geht, keinen Brandtwein trinken; denn er macht müde und schläfrig; und man kann leicht erfrieren.)

 Von Gewittern.

99. Wie muß man sich bey Gewittern verhalten, wenn man auf dem Felde ist?

Man muß nicht laufen oder jagen, und man muß nicht stille stehen; sondern man muß langsam und ruhig seinen Weg fortgehen oder reiten.

Anmerk. Thiere und Heerden Vieh darf man bey Gewittern nicht treiben, jagen und erhitzen; man darf sie aber auch nicht stille oder in einem Klumpen stehen, sondern man muß sie langsam, und einzeln vertheilt, herum gehen lassen; und Menschen müssen sich nicht zu nahe bey Heerden Vieh aufhalten.

100. Darf man bey Gewittern unter einen Baum treten, und Schutz gegen den Regen suchen?

Nein, man darf nicht unter einen Baum treten; denn die Bäume und die daran aufsteigende Dünste ziehen den Blitzstrahl an sich, und man kann leicht unter Bäumen erschlagen werden.

101. Ihr habt recht, Kinder! daß man bey Gewittern nicht unter einen Baum treten muß; und je höher der Baum ist, je gefährlicher ist es. Wie verhält man sich bey Gewittern, wenn man zu Hause ist.

Man muß, wenn das Gewitter noch in der Entfernung ist, Stuben, Kammern und Ställe recht auslüften, daß alle Dünste vertrieben werden, und frische Luft aller Orten sey. Nähert sich das Gewitter, so macht man die Fenster wieder zu, läßt die Thüre aber offen, daß frische Luft, nicht aber Zugwind entstehe; man hält sich entfernt von den Wänden, vom Schornstein, vom Ofen, und allem Eisen, besonders einem langen eisernen Drathe, und ist ruhig ohne Furcht.

 Von der Arbeitsamkeit.

102. Der Beruf des Menschen ist 6 Tage in der Woche zu arbeiten. Ist die Arbeit gut und nothwendig zum Gesundseyn?

Ja, durch die Arbeit erhält und stärkt der Mensch Leben und Gesundheit. Die Arbeit macht Essen und Trinken verdauen und gedeihen, sie giebt dem Menschen Ruhe, Frieden und Schlaf, und die Arbeit ist es, die den Menschen gesund und wohl macht, und für vielen Lastern bewahrt.

Sirach K. 41, 18. Wer sich mit seiner Arbeit nährt, und läßt ihn genügen, der hat ein fein ruhig Leben; das heißt einen Schatz über alle Schätze finden.

103. Ist es aber gut, daß man die Kinder, die an Körper und Seele noch schwach sind, in der frühen, zarten Kindheit, zu sehr schweren, übermäßigen Arbeiten des Körpers und der Seele anstrengt?

Nein, das ist gar nicht gut: nothwendig ist es aber, daß die Kinder früh zur thätigen Geschäftigkeit, und zur ruhigen Aufmerksamkeit angehalten werden; damit sie künftiglich arbeiten und denken.

104. Wie wird ein Kind zur Thätigkeit gewöhnt?

Es muß früh diejenigen arbeiten lernen, die es nach Verhältniß der Stärke seines Körpers thun kann; und es muß sich gewöhnen alles mit Verstand, und was gleich geschehen kann, gleich zu thun.

Pred. Salom 9, 10. Alles was dir vor Händen kommt zu thun, das thue frisch.

105. Wozu nützt es, wenn die Kinder zur Arbeitsamkeit erzogen werden?

Sie werden, wenn sie erwachsen sind, sich selbst und andern nützlich seyn, sie werden nicht so leicht in böse Gesellschaften gerathen, und nicht leicht in Mangel und Elend verfallen.

Epr. Gal. 10, 4. Läßige Hand macht arm, aber der fleißigen Hand macht reich.

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang, Sind wir, o Gott, auf Erden.
 Drum muß ich auch mein Lebelang Kein Knecht der Trägheit werden!
 Gib mir Verstand u. Lust und Kraft, Geschick und auch gewissenhaft
 Mein Amt hier zu verwalten.

Du wollest selbst für Weislichkeit, und Trägheit mich bewahren!
 Laß nimmer aus Gemächlichkeit Mich meine Kräfte sparen! Wenn sie
 erschöpft sind, dann will ich Durch reine, stille Freuden mich Zu neuer
 Arbeit stärken.

Vorsichtig laß mich seyn und nicht In Eitelkeit und Träumen Die
 Zeit zur Uebung meiner Pflicht, Verschwenden und versäumen! Mich
 meinen Pflichten ganz zu weihn, Das müsse meine Sorge seyn, Mein
 Ruhm und mein Vergnügen!

106. Kinder hört! der Mensch, der von gesunden, starken, tugends-
 haften Aeltern erzeugt, und erzogen ist; der von Kindheit an bestän-
 dig in frischer reiner trockner Luft lebt; dessen Haut und Kleider rein
 sind; der gute Speisen ordentlich und mäßig, und keine hitzige Ge-
 tränke und keinen Brandtwein genießt: dessen Wohnung ordentlich,
 reinlich, trocken und hell ist, und dessen Vernunft und Tugend durch
 Beispiel und Unterricht in der Jugend sind gebildet worden; nur dieser
 Mensch, wenn er Gott fürchtet und die Menschen liebt und Recht thut
 und wenn 6 Tage in der Woche für Frau und Kinder arbeitet, hat
 Friede und Freude in diesem Erdenleben: nur der ist glücklich.
 Und mit froher Aussicht in eine ewige Seligkeit kann er sagen:

Wenn einst, der ist von ferne dräut, Der Tod mir näher winket;
 Wenn nach der Arbeit dieser Zeit Mein Haupt zum Schlummer sin-
 ket; So sterb ich froh; die Ewigkeit Zeigt mir des Himmels Herrlich-
 keit, Die alles überwieget.

Herr, diesen Trost, der mich erfreut, Vermehrt in meinem Herzen.
 Mich stärkte jene Herrlichkeit Bei meiner Wallfahrt Schmerzen; Sie
 sey in meinem Tod mein Heil. Und einst mein längst gewünschtes
 Theil, Wenn ich vom Tod erwache.

Zweite Abtheilung.

Von Krankheiten.

Von Krankheiten, Ärzten und Arzneyen.

107. Wenn der Mensch nun aber krank werden sollte, was muß er
 thun?

Er muß einen Arzt brauchen, seine Krankheit zu heilen.

108. Ihr habt recht Kinder. Gottes Vorsehung waltet über alles: und so wie der Mensch, wenn sein Haus brennt, das Feuer zu löschen sucht; so muß er, wenn er krank ist, einen Arzt brauchen, die Krankheit zu löschen. Zu sagen: wenn der Mensch wieder gesund werden soll, so wird er wieder gesund, wir brauchen also keinen Arzt und keine Arzneyen die Krankheit zu heilen; wäre eben so unvernünftig, als wenn ihr sagen woltet: wenn das Feuer löschen soll, so erlösch es, wir brauchen also kein Wasser und keine Spritzen, das Feuer zu löschen. Der Kranke muß einen Arzt, und die Arzneu brauchen, die Gott schuf. Was sagt Strach über die Aerzte und die Arzneyen?

Kapitel 38, 1 und 2 sagt er: Ehre den Arzt mit gebührender Verehrung, daß du ihm habest zur Noth; denn der Herr hat ihn geschaffen, und die Arzneu kommt von dem Höchsten, und Könige ehren ihn.

109. Ist es schwer Krankheiten zu erkennen, und zu heilen?

Ja, es ist schwer; denn der Körper des Menschen ist aus vielen tausend Theilen auf das weiseste und vollkommenste von Gott gebaut.

110. Was muß der Kranke also thun?

Er muß einen verständigen, gelehrten Arzt brauchen, der die schwere Kunst, Krankheiten zu erkennen und zu heilen, ordentlich erlernt hat; nicht aber Quacksalber.

111. Wer sind Quacksalber?

Alle diejenigen, die nicht gehörig die schwere Kunst erlernt haben, Krankheiten zu heilen; die aus den Urin den unverständigen Leuten die Krankheiten sagen wollen? die leichtfertig jede Krankheit zu heilen versprechen; und alle diejenigen hält man für Quacksalber, die von keiner Obrigkeit angefekt sind, Krankheiten zu heilen.

112. Kann man aus dem Urin die Krankheiten erkennen?

Nein, einzig aus dem Urin kann man die Krankheiten nicht erkennen, mehrentheils ist es Betrug, man wird um sein Geld betrogen, und verliert oft Gesundheit u. Leben.

113. Was ist von herumreisenden Operatörs, Bruchschneidern und Staarstechern zu halten?

Es sind meistens Groszsprecher, denen es nur darum zu thun ist, den einfältigen Leuten das Geld abzunehmen.

114. Darf man von Schachtelkrämern und Arzneyhändlern, die im Lande herumstreichen, Arzney für Menschen und Thiere kaufen?

Nein, denn durch die Arzeneyen dieser unwissenden Herumstreicher kann man leicht seine Gesundheit und sein Leben verlieren, nicht einmal für ein Thier darf man Arzney von ihm kaufen.

115. Was ist von Hausmitteln und Hausarzneyen zu halten?

Wenig oder nichts; von Hundert ist kaum Eins gut Die besten Hausmittel sind frische Luft und kaltes Wasser.

116. Was ist von den Universal und den geheimen Arzneymitteln gegen Krankheiten, zum Beispiel gegen das kalte Fieber, gegen den tollen Hundebiß zu halten?

Nichts, man kann leicht sein Leben dadurch verlieren.

(Anmerkung. Die geheimen und auch die vorgeblich sicher heilenden Arzeneien gegen den tollen Hundebiß taugen nichts, und man kann sich nicht darauf verlassen. Man heilt, die von einem wirklich tollen Hunde gebissene Wunde, und die daher zu befürchtende Tollheit und Wasserscheu nur einzig dadurch, daß man gleich nach geschehenem Bisse durch Auswaschen mit scharfer Aschen und Kalklauge, Ausschneiden und Ausbrennen der Wunde, durch ein Spanischfliegenpflaster in und auf die Wunde gelegt, und durch starkes Eitern das Gift vom tollen Hundebiß ganz rein und vollkommen aus der Wunde und dem Körper bringt. Universalmittel sind Arzeneien, die für viele ja alle Krankheiten helfen sollen, es ist aber nicht wahr, daß es solche Arzeneien gebe.)

117. Man muß also, wenn man krank ist, einen verständigen, gelehrten Arzt oder Doctor brauchen. Wen braucht man aber bey äußerlichen Schäden und Verletzungen?

Einen Feldscheerer oder Wundarzt.

118. Wo muß man die Arzeneyen kaufen, die ein Arzt oder Wundarzt dem Kranken verordnet?

In Apotheken, die unter der Aufsicht der Obrigkeit stehen.

119. Was ist ein Physikus oder Land-Physikus?

Es ist derjenige Arzt oder Doctor, welcher von der Obrigkeit ausdrücklich bestellt ist, für die Erhaltung der Gesundheit, und für die Heilung der Kranken zu sorgen

sorgen, und der bey allgemein herrschenden und ansteckenden Krankheiten, zum Beispiel, Ruhr, Faulfibern, von der Obrigkeit den Auftrag hat, im Lande herum zu reisen, und die Erforschung und Heilung der Krankheit zu besorgen.

120. Zu welcher Zeit muß man bey schweren hitzigen Krankheiten einen Arzt brauchen?

Gleich vom Anfange an.

121. Muß man dem Arzte treulich folgen, und die Arzneyen ordentlich einnehmen?

Ja, man muß dem Arzte treulich folgen, und die Arzneyen ordentlich einnehmen.

Sirach Kap. 38, 4. Der Herr läßet die Arzney aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.

122. Kann eine schwere Krankheit gleich auf die erste Arzney besser, oder geheilt werden?

Nein; so wenig ein starker Baum auf den ersten Hieb fällt, so wenig kann eine schwere Krankheit auf die erste Arzney geheilt werden.

123. Wenn denn die erste Arzney nicht gleich hilft, muß man weiter Arzneyen brauchen?

Ja, man muß weiter, bis zum Ausgange der Krankheit, Arzneyen brauchen.

124. Ist es genug, daß der Kranke treulich Arzneyen einnehme, und hat er nichts weiter zu beobachten?

Nein, es ist nicht genug, daß der Kranke Arzneyen einnehme; er muß sich auch ordentlich halten: ohne ein gutes Verhalten helfen die Arzneyen allein nicht, und oft ist ein gutes Verhalten so gut als Arzneyen.

Von dem Verhalten in Krankheiten, vorzüglich in hitzigen Krankheiten oder Fiebern.

125. Ein Kranker ist ein armer Mensch, der Angst und Schmerzen hat: wie muß man mit ihm umgehen?

Man muß liebevoll mit ihm umgehen, und ihn warten und pflegen.

126. Darf man mit Kranken, die an schweren Krankheiten und Fiebern krank sind, viel reden, oder sonst Lermen und Unruhe um sie machen?

Nein, man darf nicht viel mit Kranken reden, und es muß still und ruhig um sie seyn.

127. Dürfen viele Menschen um den Kranken seyn, oder ihn besuchen?

Nein, es dürfen nicht viele Menschen um den Kranken seyn; und alle neugierige Besuchende müssen abgewiesen werden.

128. Wie muß die Luft in der Stube oder Kammer des Kranken beschaffen seyn?

Alle Kranke, vorzüglich alle Fieberkranke, müssen immer frische, reine, trockene Luft haben.

129. Ist frische Luft einen Kranken sehr notwendig?

Ja, sie ist sehr notwendig; und frische Luft ist gleichsam eine der besten Arzneyen.

130. Was muß man daher thun?

In der Krankenstube oder Kammer muß bey Tage fast immer ein Fenster geöfnet seyn, und man muß öfters des Tages Thüren und Fenster zugleich öfnen; dabey aber verhüten, daß nicht kalte Zugluft den Kranken treffe.

131. Wie muß die Stube oder Kammer des Kranken beschaffen seyn und gehalten werden?

Ordentlich und reinlich; sie muß von allem Staub und Unrath rein gefehrt und gefegt seyn; und es müssen keine Sachen darinn seyn, die die Luft verunreinigen und verderben. Auch dürfen Krankenstuben nicht feucht, niedrig in der Erde, und dumpfsicht seyn.

132. Muß es um Kranke hell oder dunkel seyn?

Es muß nicht hell, sondern etwas dunkel seyn.

133. Wie muß das Bett des Kranken beschaffen seyn?

Es muß ordentlich und reinlich, nicht zu warm, das Oberbett nicht zu schwer, das Unterbett nicht zu weich, und das Bettlinnen muß rein seyn. Ist Scroph
unter

unter Betten, so muß man frisches Stroh nehmen, das nicht feucht und übelriechend ist.

134. Dürfen zwey Kranke, oder ein Kranker und ein Gesunder, zusammen in einem Bette liegen?

Nein; jeder Kranke muß allein in seinem Bette liegen.

(Anmerkung. Auch in gesunden Tagen ist es nicht gut, daß mehr als ein Kind, in einem Bette, oder bey Erwachsenen schlafe. Vorsichtige Mütter thun wohl, wenn sie ihre Säuglinge nicht bey sich ins Bett nehmen.)

135. Darf man die Bettvorhänge rund um den Kranken zuziehen?

Nein; denn der Kranke hat alsdenn keine frische Luft.

136. Muß das Bett des Kranken täglich aufgelockert, und in Ordnung gebracht werden?

Ja, der Kranke muß jeden Tag, zu einer Zeit, wenn er nicht schwißt, aus dem Bette genommen, und das Bett muß in Ordnung gebracht werden.

137. Wie muß ein Kranker gekleidet seyn?

Rein und bequem.

138. Darf das Bettlinnen, und das Hemd des Kranken, mit reinem verwechselt werden?

Ja, man muß das Bettlinnen und das Hemd des Kranken, oft mit reinem verwechseln, das man vorher ein wenig erwärmen muß.

139. Dürfen Fieberkranke, die heftiges Kopfweh haben, den Kopf warm halten?

Nein; sie müssen ihn kühl und unbedeckt halten; sonst mehret sich das Kopfweh, und das Irreden.

140. Was müssen Kranke vorzüglich in hitzigen Krankheiten trin. en?

Kaltes, reines Wasser, das einige Zeit an der freyen Luft gestanden, und seine größte Kälte an der Luft verloren hat. Ist das Fieber stark, so mischt man Eßig oder Citronensaft noch zu dem kalten Wasser.

Man

Man kann auch ein Stück geröstes Brod in das Wasser stecken.

(Anmerkung. Bey Seitenstechen und Brustfiebern sind viele Aerzte der Meinung, daß es nicht gut sey, Kalt zu trinken.)

141. Muß man das Wasser etwas warm machen oder vorher abkochen?

Nein, man darf es nicht warm machen; und auch vorher nicht abkochen, denn abgekochtes Wasser löscht nicht den Durst, beruhiget nicht, und taugt nicht für Kranke; vieles Theetrinken ist daher auch nicht gut.

142. Mögen Fieberkranke gern kaltes Wasser trinken?

Ja; kaltes Wasser und frische Luft sind das beste Labsal eines Fieberkranken; sie beruhigen ihn, und mindern seine Angst und Schmerzen.

143. Muß ein Fieberkranker, vieles Wasser trinken?

Ja, er muß viel trinken; das ist nothwendig.

144. Darf er auch Bier, Kaffee, Wein oder Brandtwein trinken?

Nein, ein Fieberkranker darf kein Bier, und keinen Kaffee, und noch vielweniger Wein oder gar Brandtwein trinken.

145. Wie müssen sich Kranke in Essen halten?

Kranke, die ein starkes Fieber, oder eine schwere Krankheit haben, verlieren alle Lust zum Essen, und man muß sie gar nicht zum Essen nöthigen.

146. Warum darf man Fieberkranke nicht zum Essen nöthigen?

Weil sie die Speisen nicht verdauen, und weil die unverdauten Speisen die Krankheit vermehren.

147. Darf man im Anfange einer Krankheit, die mit Hitze und Kopfsweh anfängt, wenn man auch Lust hat, etwas zu essen, wirklich essen?

Nein, man thut am besten wenn man fastet; das Essen kann die Krankheit leicht vermehren, das Fasten vermindert sie aber, und Hungers stirbt man nicht leicht.

148. Welche Speisen, wenn der Fieberkranke selbst, und aus eigenem Triebe etwas verlangen sollte, sind im Fiebern am zuträglichsten?

Buttermilch, saure Milch, frische, reife, saftige Früchte und Obst, Himbeeren, Kirschen, Weintrauben, gekochtes frisches oder getrocknetes Obst, dünner Gersten oder Haferschleim mit Eßig oder Zitronensaft sauer gemacht; und alles, was den Kranken kühlt, und ihm wohlthut.

(Anmerkung. Da das Obst, frisch, getrocknet, als Nus und als Eßig, nicht allein für Kranke, sondern auch in der ganzen Haushaltung den größten, besten Nutzen hat; und da schöne Obstbäume, die Pflanze eines Landes und des Landmanns sind; so sind die Kinder bei dieser Gelegenheit angelegentlichst zu ermahnen 1) die Anpflanzung guter, gesunder Obstbäume, die mit gutem, edeln Obste, müssen okulirt oder gepfropft werden, sich bestens ansetzen seyn zu lassen; und die Obstbaumzucht eifrigst zu betreiben: und 2) daß die Kinder nicht die Bäume auf eine sündliche Art beschädigen, und daß sie nicht in der Blüthezeit die Blüthen abbrechen; oder das Obst reif oder unreif abreißen und abwerfen. Bei jedem Kirchdorfe sollte eine Obstbaumschule seyn. Und die jungen Stämme sollte man nicht aus den bloßen Kernen, sondern aus den Früchten selbst ziehen; nemlich: man sollte vollkommen reife, abgefallene Äpfel oder Birnen von einem recht gesunden Baume, im Herbst in ein locker gepflügtes oder gegrabenes Land, wie Kartoffeln, in Reih und Ordnung pflanzen, und ganz dünne mit Erde bedecken; nach ein oder zwei Jahren mußte man von den, aus jedem Apfel oder jeder Birn aussproßten 4 bis 6 Stämmchen, die 2 stärksten, wählen; sie in die Baumschule verpflanzen, und so Stämme zur Baumzucht ziehen. Diese auserlesene Stämme aus den Früchten, werden viel gesunder, besser, dauerhafter und fruchtbarer seyn, als aus den bloßen Kernen; und mit gutem, edeln Obste okulirt oder gepfropft, werden sie das vortrefflichste Obst in der größten Menge bringen.)

149. Was dürfen Kranke an hitzigen Fiebern gar nicht essen?

Fleisch, Fleischbrühen, Butter, Eier, schwere Mehlspeisen, und unaufgegangenes Brod, dürfen Fieberkranke gar nicht essen.

150. Muß man Kranke an hitzigen Krankheiten überhaupt warm oder kühl halten?

Man muß Fieberkranke überhaupt nicht warm sondern kühl halten.

151. Darf man im Winter die Krankenstube warm erheizen?

Nein man darf nicht warm einheizen; sondern man muß die Stube gemäßigt warm erhalten, und öfters bei zugleich geöffneten Thüren und Fenstern, die Luft erfrischen.

152. Ist es gut daß man bei Kranken räuchere?

Frische Luft ist besser als alles Räucherwerk: bei bösen Krankheiten ist es aber gut, noch mit Essig oder zerstoßenen Salpeter auf Kohlen gestreut, öfters zu räuchern.

153. Ist es gut daß man bei Fiebern etwas zu schwitzen einnimmt?

Nein, es ist nicht gut: viele Fieber werden dadurch gefährlich und tödtlich. Man muß also ohne einen Arzt zu Rathe zu ziehen, nichts zum Schwitzen einnehmen.

154. Darf man bei Fiebern zur Ader lassen?

Nein, es ist gefährlich; und man darf bei Fiebern ohne auf Anrathen eines Arztes, nicht zur Ader lassen.

155. Ist es überhaupt gut, daß viele Menschen in gesunden Tagen es sich zur Gewohnheit machen, jährlich ein oder zweimal zur Ader zu lassen?

Nein, das Aderlassen in gesunden Tagen ist nicht gut.

(Anmerkung. Daß die Frauen während der Schwangerschaft mehrmals zur Ader lassen, ist nicht gut; wie es auch nicht gut ist, daß sie die Kinder 2 oder 3 Jahre säugen.)

156. Sind Brechmittel die ein Arzt verordnet, gefährlich?

Nein, Brechmittel von einem Arzte verordnet, werden nicht gefährlich seyn; und sie schwächen nicht so sehr als Abführungsmittel.

157. Dürfen Fieberkranke lange verstopft seyn?

Nein, bei Fiebern ist Verstopfung schädlich.

(Anmerkung. In gesunden Tagen, und bei geringen Krankheiten, sind gekochtes, frisches oder getrocknetes Obst, vorzüglich Zwetschen, ein gutes Mittel gegen Verstopfungen.)

158. Was ist von der Gewohnheit vieler Leute zu halten, des Jahres einmal etwas zum Abführen einzunehmen?

Nichts; und die Arzneyen, die man auf eine unvernünftige Art von Herumstreichern und Schachtelkrämern zum Abführen kauft, sind meistentheils sehr gefährlich.

159. Ist es bedenklich Spanischestiegenpflaster bei Fiebern, Gliedern reißen und manchen andern Krankheiten zu legen?

Nein, Spanischestiegenpflaster sind gar keine bedenkliche Sache, man kann sie den kleinen Kindern legen, und sie thun oft gar gute Dienste.

160. Ist es gut, daß man bei Wunden, Quetschungen und Geschwüren, Pflaster und Salben braucht?

Nein; Pflaster und Salben sind selten gut. Kaltes Wasser mit mehr oder weniger Essig vermischt, und beständig mit linnenen Lappen kalt umgeschlagen, ist gut, und heilt.

161. Heilt es auch Brandschäden?

Ja; kaltes Wasser mit einem Drittel oder der Hälfte Essig vermischt und immer, vom Anfange an, kalt aufgeschlagen, heilt die Brandschäden besser, als alle Pflaster und Salben.

Von ansteckenden Krankheiten.

162. Welche Krankheiten stecken vorzüglich an?

Faulfieber, Fleckfieber, Scharlachfieber, Ruhren, Blattern und Masern. Auch die Pest, die schlimmste aller Krankheiten steckt sehr leicht an.

163. Wie stecken sie an?

Durch die verunreinigte Luft; vorzüglich aber durch die Berührung des Kranken, oder solcher Theile, die vom Kranken herkommen.

(Anmerkung. Alle ansteckende Krankheiten, vorzüglich die Blattern und die Masern, die nicht von selbst entstehen, sondern nur durch die Ansteckung sich fortpflanzen, könnten eben so gut als die Pest, die in den vergangenen Zeiten häufig in Deutschland herrschte, gänzlich vermieden und ausgerottet werden, wenn die Menschen und die Völker den weisen, festen Entschluß fassen, durch Vorsicht, Ordnung und Keilichkeit die Ansteckung unmöglich zu machen. Mit der Zeit wird es geschehen!)

164. Was muß man bey diesen ansteckenden Krankheiten, vorzüglich bey Faul- und Fleckfebern, beobachten?

Die Luft muß beständig rein und frisch seyn, man muß immer ein Fenster offen halten, oft Thüre und Fenster zugleich öfnen, und man muß mit Esig, oder besser mit zerstoßenen Salpeter, fleißig räuchern.

165. Was muß man weiter beobachten?

Man muß bey dem Kranken, in der Stube, und bey sich selbst die größte Keilichkeit beobachten, und man darf nicht warm einheizen.

166. Was muß man, um sich für der Ansteckung zu hüten, weiter thun?

Man muß nicht nüchtern, ohne etwas gegessen zu haben, bey dem Kranken seyn, in der Krankenstube darf man aber nicht essen; und man thut wohl daran, wenn man des Morgens Wachholderbeeren bey dem Kranken kaut, und den Speichel ausspemt.

167. Dürfen zu einem Kranken, der an einer ansteckenden Krankheit krank ist, viele Menschen zugelassen werden?

Nein; außer den Menschen, die den Kranken warten und pflegen, dürfen keine andere Menschen zu ihm;

ihm; und alle neugierige Besuchende müssen abgewiesen werden.

168. Wie müssen sich die Menschen, die den Kranken warten und pflegen, gegen ihre Nebenmenschen verhalten?

Sie müssen sich um die ansteckende Krankheit oder Seuche nicht weiter zu verbreiten, eingezogen halten, unnöthigen Umgang mit andern Menschen vermeiden, und sie müssen sich aus Schulen und Kirchen entfernt halten.

169. Ist die Krätze nicht auch eine ansteckende Krankheit?

Ja es ist eine sehr Böse, hässliche Krankheit, die leicht ansteckt, wenn man Krätzige oder ihr Zeug berührt.

170. Was muß man also thun?

Man muß mit Krätzigen keinen genauen Umgang haben.

(Anmerkung. Krätzige Kinder sollten nicht in die Schule aufgenommen werden: und sähen die Schulmeister, wie es ihre Schuldigkeit ist, auf rein gewaschene Hände, so erfähre man, wer die Krätze hat.)

171. Das Schmieren mit Schwefelsalben, ist das bey der Krätze, bey Ausschlägen und bösen Köpfen gefährlich?

Ja, es ist sehr gefährlich; und man kann leicht seine Gesundheit dadurch verlieren.

Von den Blattern.

172. Wornach richtet sich die Gefährlichkeit der Blattern.

Vorzüglich nach der Menge der Blattern. Bei wenigen Blattern ist wenig Gefahr, bey vielen und zusammenfließenden Blattern ist viele Gefahr.

173. Was ist also gut?

Daß man wenige Blattern bekomme.

174. Darf man, wenn ein Kind die Blattern bekommen will, die Blattern durch Schweißmittel, Wein Branntwein, warme Scruben und Federbetten herauszutreiben suchen?

Nein das ist unvernünftig; viele Kinder kommen dadurch um ihr Leben.

175. Was muß man also thun?

Man muß der Natur ihren ruhigen Lauf lassen; man muß sich bei dem Fieber, das vor dem Ausbruche der Blattern vorhergeht, kühl und in reiner Luft halten, Wasser trinken und wenig essen.

176. Wenn die Blattern nun nach und nach durch das Fieber von selbst ausgebrochen sind, was muß man im ganzen Verlauf der Krankheit bis zum Abtrocknen thun?

Das vorzüglichste ist, daß der Blatterkranke frische reine trockne Luft genieße, daß er im Essen und Trinken sich ordentlich, kühl und mäßig halte.

177. Ist es gut, daß Blatterkranke am Tage sich ausser dem Bette aufhalten?

Ja, es ist sehr gut.

178. Wenn die Augenlieder zugeschworen sind, darf man sie mit Gewalt aufzerren, oder hitzige Sachen und Gewürze aufschlagen oder einblasen?

Nein, man darf die Augenlieder nicht aufzerren, und keine hitzige Sachen brauchen, sonst kann man blind werden; sondern man muß sie stille zu lassen, und linnene Lappen, mit kaltem Wasser befeuchtet, öfters aufschlagen, und gehen die Augenlieder nach und nach von selbst auf, so muß es in der Stube nicht hell, sondern dunkel seyn; auch muß es dunkel in der Stube seyn wenn die Augenlieder noch zugeschworen sind.

179. Sterben viele Menschen an den Blattern?

Ja, im ganzen sterben an den natürlichen Blattern von zehn Kranken Einer.

180. Kinder! die natürlichen Blattern sind eine sehr böse Krankheit. Die gütige Vorsehung Gottes hat aber die Menschen ein leichtes Mittel erfinden lassen, wodurch die Blattern ihr Böses verlieren

und

sind das ist: die Inokulation der Blattern. Wenn man sich die Blattern inokuliren läßt, so bekommt man gewöhnlich sehr wenig Blattern, man wird sehr selten bettlägerig, man verliert nicht leicht seine Gesundheit, und von hundert Inokulirten stirbt kaum Einer, da an den natürlichen Blattern von Zehen Einer stirbt. Wollt ihr wissen wie man inokulirt?

Ja!

181. Will man einem Kinde, das gesund und wohl ist, die Blattern inokuliren, so nimmt man auf die Spitze einer Nadel etwas frisches, dünnes Blattereiter von einem Kinde, das gute, wenige und wahre Blattern hat. Am Oberarm sticht man mit dieser Nadel, ohne daß es blutet, einen Strohhalm breit unter dem Oberhäutchen weg, daß der an der Nadelspitze befindliche Blattereiter unter das Oberhäutchen komme. Man thut das an beiden Oberarmen; und dies nennt man die Inokulation der Blattern, oder die Blattern inokuliren. Das Verhalten und der Erfolg ist, wie folgt. Man hält den Inokulirten, da man den großen Vortheil hat, vorher zu wissen, daß er nach 10 bis 14 Tagen die Blattern bekommt, im Essen und Trinken mäßig und ordentlich. Den 4ten, 5ten oder 6ten Tag entzünden sich die leichten Nadelstiche, und werden roth, dick und hart. Von dieser Zeit an, bis zur gänzlichen Heilung, müssen diese Nadelstiche die sich oft sehr entzünden, und stark und lange Zeit eitern, täglich mehrmals mit kaltem Wasser gewaschen werden. Den 7ten, 8ten oder 9ten Tag nach der Inokulation, bekommt der Inokulirte Schmerz unter den Armen, Fieber, Kopfschmerz und manchmal auch Erbrechen. Dies Blatterfieber dauert 2, 3, oder 4 Tage, und man muß während diesen Blatterfieber sich nicht bei Tage zu Bette legen, sondern man muß, wenn es im Ansfange auch beschwerlich ist, in freier Luft herumgehen, und immer frische, reine, kühle Luft athmen. Dies ist nothwendig. In der freien, kühlen Luft vergeht Fieber und Kopfschmerz, und wäscht man auch fleißig die Stirne und die Arme mit kaltem Wasser, so vergeht beinahe alles Uebelbefinden. Den 2ten, 3ten oder 4ten Tag des Blatterfiebers oder den 10ten, 11ten oder 12ten Tag nach der Inokulation, manchmal auch noch später, brechen die Blattern von selbst aus, und man muß sie nicht herausstreifen wollen. Man bekommt in den allermehrsten Fällen sehr wenige und sehr gute Blattern, und die Krankheit ist gleichsam vorbei. Die wenigen und guten Blattern eitern wenig, sie trocknen bald ab, und man hat nur nöthig sich ordentlich und in freier, kühler Luft zu halten, so sind diese inokulirten Blattern sehr selten mit Gefahr verbunden. Sagt mir Kinder, kann man die Blattern, besonders wenn man wenige gehabt hat, zweimal kriegen?

Nein, wer die wahren Blattern gehabt hat, bekommt die wahren Blattern nicht wieder.

(Anmerkung. Die Aeltern, die ihren Kindern die Blattern inokuliren wollen, werden wohlthun, wenn sie einen Arzt zu Rath ziehen.)

182. Stecken die inokulirten Blattern an?

Ja, sie stecken an, und man muß die inokulirten Kinder hüten, daß sie andere Menschen mit den Blattern nicht anstecken.

Von den Masern.

183. Sind die Masern eine böse Krankheit?

Ja, es sterben viele Menschen daran, oft wenn die Masern schon heil sind.

184. Was muß man bei den Masern, die die Brust sehr angreifen, vorzüglich beobachten?

Man muß die Kranken an den Masern, zwar etwas wärmer als die Blatterkranken halten, aber auch nicht zu warm; sie müssen reine Luft haben; man muß ihnen bisweilen etwas warmen Hollunder- oder Fliederthee zu trinken geben, und man muß fleißig darauf sehen, daß nicht kalte Luft, oder Zugwind den Kranken treffe.

185. Wie muß man sich nach überstandnen Masern, wo man sonst noch leicht schwindstüchtig werden und sterben kann, halten?

Man muß sich nach überstandnen Masern noch einige Zeit für der freien Luft hüten, und sich warm halten.

Von der Ruhr.

186. Zu welcher Zeit herrscht die Ruhr?

Im Herbst.

187. Ist die Ruhr eine böse gefährliche Krankheit?

Ja, es ist eine böse Krankheit und man kann leicht daran sterben, wenn man sie schlecht behandelt.

188. Kommt die Ruhr vom Obste?

Nein, reifes, süßes, saftiges Obst, vorzüglich Weintrauben, verhüten die Ruhr.

189. Wie hütet man sich für der Ruhr?

Wenn man sich für Verkältungen hütet, und wenn man viel reifes Obst, vorzüglich Weintrauben isst.

(Anmerkung. Es wäre sehr gut, wenn man Weinstöcke im pflanzte.)

190. Was muß man weiter thun?

Der frische Roggen zum Brod muß recht reif und trocken seyn; und das Brod aus frischen Roggen muß man recht ausbacken, und nicht zu frisch essen. Auch frische, unreife Kartoffeln sind schädlich, und das Gemüse und den Kohl, die oft vom Melthau und Würmer verunreiniget sind, muß man zum Essen fleißig reinigen und waschen.

191. Bei der Ruhr sind scharfe, galligte, faule Unreinigkeiten im Magen und in den Därmen: darf man die Ruhr stopfen, und die faulen Unreinigkeiten, von denen die Krankheit herkommt, im Magen und in den Därmen versperren wollen?

Nein, man darf die Ruhr nicht stopfen, sonst kann man leicht sterben; sondern man muß die Unreinigkeiten durch Brechen und Abführen, gleich im Anfange der Ruhr, wegzuschaffen suchen.

192. Was darf man also nicht thun?

Man darf durch Hammelfett, Baumöl, Gewürze, Wein oder Brandewein die Ruhr nicht stopfen.

193. Was muß man bei der Ruhr, die ansteckt, außerdem beobachten?

Man muß große Keulichkeit beobachten, die Luft frisch und rein erhalten, und die Unreinigkeiten vom Kran-

Kranken muß man immer aus der Stube wegschaffen, in ein tiefes Loch schütten, und mit Erde bedecken.

194. Muß man bey der Ruhr einen Arzt brauchen?

Man muß bey allen Krankheiten einen Arzt brauchen, also auch bey der Ruhr, die sehr gefährlich ist.

Von dem Verhalten nach Krankheiten.

195. Wie muß man sich nach überstandenen schweren Krankheiten verhalten?

Man muß sich ordentlich und mäßig im Essen und Trinken halten, leichte nahrhafte Speisen genießen, und man muß sich nicht zu bald Wind und Wetter aussetzen.

196. Darf man bald wieder an schwere Arbeit gehen?

Nein; man muß sich erst wieder recht erholen, ehe man an die Arbeit geht.

Von Schulen.

197. Wie muß ein Schulhaus beschaffen seyn?

Es muß eine freye, offene Lage haben; und es muß trocken, geräumig und in einem guten, wohnbaren Zustande seyn.

198. Wie müssen die Schulstuben beschaffen seyn?

Sie müssen gros, hoch, trocken, hell und lustig seyn; der Fußboden muß nicht von Leimen oder Steinen, sondern mit Dielen bedeckt seyn; sie dürfen nicht tief in der Erde liegen, sonst sind sie feucht, kalt, und ungesund; sie müssen vieles Licht, und allezeit frische, reine, trockne Luft haben, immer rein gehalten, und im Winter nicht zu warm erheizt werden.

199. Sind

199. Sind enge, niedrige, feuchte, schmutzige, dunkle und der frischen Luft beraubte Schulstuben ungesund?

Ja, sie sind sehr ungesund; und sie erschweren den Kindern das Lernen.

(Anmerkung. Wie sehr wäre es doch zu wünschen, daß man aller Orten gute, gesunde Schulhäuser und Schulstuben erbaue!)

200. Kinder! Sechs Tage in der Woche im Schweiß seines Angesichts arbeiten, nur das giebt dem Menschen Friede und Wohlseyn. Sagt mir, meine lieben! wäre es wohl gut, daß die Kinder, die bis jetzt in den Schulen nur Unterricht für den Geist erhalten, und dabei so viele müßige Zeit haben, daß sie auch Unterricht für den Körper erhielten; nemlich, daß sie zu körperlicher Arbeitsamkeit, und zu thätigem Fleiße angeleitet, in der Schule auch arbeiten lernten?

Ja, es wäre gut.

(Anmerkung. Aus Herrn Beckers Noths und Hülfsbüchlein, welches lehret, wie man vernünftig leben, mit Ehren reich werden, und sich und Andern in allerhand Nothfällen helfen könne, muß man die Kinder auch noch vorzüglich über folgende Punkte 1) was man thun muß, daß bey scheinbaren Sterbefällen, Menschen, die nur den Schein des Todes haben, nicht lebendig begraben werden S. 13 - 331. 2) über die Gifte S. 82 - 100. 3) vom Obst und dessen Nutzen S. 100, 108. 4) von der Beschaffenheit des menschlichen Leibes und der Kunst alt zu werden S. 307. - 331. 5) was man thun muß um Verunglückte zu retten S. 331, 350, fleißig unterrichten.)

